Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 22 (1918-1919)
Heft: 7

Artikel: Das Lied
Autor: Sax, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664536

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Alten.

Wir sind die alten Schweizer immer noch.
Wir halten noch den hehren, blanken Schild.
Wir stürzen wie der Bergbach ins Gefild,
Wenn man uns dräut, sonst sind wir sanft und mild.
Wir schreiten breit, gemach, mit schwerem Schritt.
Wir tragen an dem Fuß die Erde mit.
Wo zwei von uns sich in der Fremde sehn,
Berührt sie leis der Augen Uebergehn.
Von schwerem Blute und von schwerem Sinn,
Wir träumen wie ein Urgeschlecht dahin.
Wir sind die alten Schweizer immer noch!
Wo in der Welt wir wandern, Schritt für Schritt,
Wir tragen still der Heimat Erde mit.

Karl Sax.

Das Lied.

Aus unbekannten Fernen kommt es uns entgegen,
Auf bodenlosem Grund, auf steilen Wegen.
Es fängt sich in der Seele an zu regen.
Es drängt sich durch den Leib, es quält das Herz,
Ein tastend Sehnen zwischen Lust und Schmerz:
Das ist ein Lied! Den Armen macht es reich,
Den Reichen arm, den Harten mild und weich.
Wer Lieder hört, den hält nicht Muß und Soll,
Der Wunder ist er und des Glaubens voll.
Was auf der Erde müd, was weh, was wund,
Das schwebt im Traum um eines Sängers Mund.

Karl Sax.

Das Livinental.

Von Johannes Vincent Venner.

Im ganzen Gebiet der italienischen Schweiz gibt es wohl kaum eine zweite Strecke, die ebenso gebieterisch verlangt, daß man sie zu Fuß bereise, wenn man ihrer Reize habhaft werden will, wie das Livinental, oder zum mindesten Ober- und Mittellivinen. Dieses bedeutendste der Tessiner Täler, das sich von Airolo bis Biasca in der Länge von etwa 40 Kilometern erstreckt, zerfällt seiner Gestaltung entsprechend, in drei voneinander durch je 200 Meter Höhendifferenz geschiedene Teile. Diese Höhendifferenz ergibt sich jedoch nicht aus einer gleichmäßig sich auswirkenden Neigung, sondern durch jähe Abstürze oder Treppen, und die Gebiete zwischen diesen Felstreppen charakterisieren sich als Talmulden, beziehungsweise Hochebenen mit ziemlich geringer Neigung. Die erste dieser Hochebenen der Leventina — das heißt